

### fermehl

### er-Ersatz für Wastvieh,

die Mast bedeutend,  
nto Station.

Telephon 1752.

ndel, zurückgenommen.

### r-Gesangverein neubürg.

gen Samstag abend,  
präzis 8 Uhr

### ingstunde.

Anschließend  
s im Lokal.

neubürg.

en Samstag

### Mekel- suppe,

wozu freundl.  
einladet

ienzle zum „Adler“.

neubürg.

### ommerl. Garten

rpachten, sowie eine

### eibenbüchse

ufen

Chr. Metzger jr.

Salmbach.

### er gesucht.

ere, fleißige Säger  
Gartenmaschine finden  
ste Stellung bei

### hen-Gesuch.

1. April suche ich ein  
braves Mädchen,  
u kann und in allen  
arbeiten bewandert ist.

Karl Wiedmann,  
a, Gymnasiumstr. 26.

### erferkel

(Bare) hat zu verkaufen  
o Rau 3 „Sonne“  
lberg Amt Durlach  
(Baden).

## Rundschau.

Bei der Reinigung des Schloßteiches von Marsla-Tour wurden die Stelette eines deutschen Kavalleristen und seines Pferdes gefunden. Der Helm des Reiters ist gut erhalten. Man glaubt, daß es sich um einen Teilnehmer des Gefechtes vom 16. August 1870 bei Crisieres handelt. Der Mann mag verwundet geklohen und der Führung seines Pferdes nicht mehr mächtig gewesen sein, das ihn dann vielleicht in den Teich getragen hat.

Mannheim, 11. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Reisenden Willi Bauer aus Neuhausen, O. Badenheim, ein Schürzenjäger erster Sorte, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu der geringen Gefängnisstrafe von 8 Monaten, trotzdem er schon wiederholt wegen dieses Delikts und zwar schwer vorbestraft ist. Zu seinen Gunsten sprach die teilweise schon recht weit vorgeschrittene „Reife“ der weiblichen Großstadtjugend. Der Angeklagte hatte sich in einem besseren Stadtviertel eine elegante Wohnung eingerichtet und lockte dorthin ganz junge, kaum 14 Jahre alte Mädchen, die er dann bewirtete und sich an ihnen verging. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man ein Notizbuch mit nicht weniger als 87 Adressen junger Mädchen, mit denen er in Beziehungen stand.

Bonn, 15. Febr. Der flüchtige Oberleutnant-assistent Puttmanus, der 95 000 M. amtliche und 32 000 M. private Gelder unterschlagen hat, ist in Marseille verhaftet worden.

Honau, A. Rehl, 13. Februar. Durch den niederen Wasserstand des Rheins und durch die Rheinregulierung, wodurch sich der Rhein stischen Weg bahnen muß, werden zurzeit wieder ziemlich viel Eichstämme, welche vielleicht schon Jahrhunderte von der Erdoberfläche verschwunden sind, zutage gefördert; diesseits und jenseits des Rheines sind Arbeiter damit beschäftigt, die Stämme aufzusuchen und herauszuziehen.

Waldkirch, 15. Febr. Die unheimliche Seuche — Furunkulose — welche unsere Forellendämme im letzten Jahre schwer heimgesucht hatte, scheint auch dieses Jahr mit Festigkeit aufzutreten, denn am Ufer der Elz auf der Gemarkung liegen viele tote Forellen und Aeschen herum. Das Jahr 1911 dürfte für die Fischereiberechtigten demnach kein hoffnungsvolles werden.

In der Markose verstorben ist die 21 Jahre alte Frau eines Käfers in Badisch Rheinfeldern. Sie begab sich am letzten Samstag zum Zahnarzt nach Säckingen, der ihr wegen ihres Herzfehlers

wiederholt abriet, sich chloroformieren zu lassen. Da sie aber auf ihrem Willen bestand, willfahrte er ihr. Leider gelang es nicht mehr, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Dem trostlosen Gatten wurde die Leiche alsbald zugeführt.

Paris, 14. Febr. Der nachmittags gegen 5 Uhr von Paris nach Brest abgehende Expresszug stieß gegen 6.15 Uhr in der Station Courville bei Chartres mit einem Güterzug zusammen. Die beiden zusammengestoßenen Züge fingen Feuer, das sich auch einem auf einem Nebengleis stehenden Personenzug mitteilte. So kam es, daß zu gleicher Zeit drei Züge in Flammen standen. Die Mehrzahl der Fahrgäste konnte in dem entscheidenden Augenblick die Abteilung verlassen, aber aus den Wagen hinter der Sitzgütelokomotive kam ein Fahrgast unverfehrt davon. Den Speisewagen erreichte das Feuer nicht, so daß die Personen, die sich darin befanden und das Personal unverfehrt aussteigen konnten. Erst gegen Mitternacht war die bei Fackelbeleuchtung begonnene Bergung aller Leichen beendet. An dem Zusammenstoß soll wiederum das mangelnde Signalwesen schuldig gewesen sein, doch scheint über den Vorgang noch nicht volle Klarheit zu herrschen. Nach einer Version soll der dritte Zug, der ebenfalls verbrannte, auf die beiden zusammengestoßenen aufgefahren sein. Nach einer letzten Meldung zählte man 12 Tote und 15 Verwundete.

Auf der russischen Halbinsel Krim herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur, der nach Jalta reisen wollte, mußte sich durch 3 Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schäferherden erstarben, Obstbäume werden von den Einwohnern als Brennmaterial verwandt. Die Kohlenlager im Donezgebiet können den Bedarf nicht decken.

## Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. In Württemberg erschienen 3. Jt 197 politische Zeitungen. Davon haben 11 eine Auflage von über 10 000, von 5000 bis 10 000 haben 19 Blätter. Der Papierverbrauch der württemb. Zeitungen beläuft sich auf 7 1/2 Millionen Kilo im Jahr.

Friedrichshafen, 15. Febr. Die Bodensee-Verbandsverwaltung haben sich dahin geeinigt, vom 1. Mai ab das bisherige regelmäßige zweimalige Läuten vor Abfahrt der Dampfschiffe zu unterlassen und in Zukunft nur noch vor Einziehung der Brücke, d. h. unmittelbar vor Abfahrt von den Landungsstellen ein kurzes Zeichen mit der Schiffsglocke zu geben.

welches ihn lachend abwieß. Dabei verriet er sich durch seine harten Worte über Denise gegen Habeler, der seine Absichten auf Denise noch nicht ausgegeben hatte und deshalb als alter Intrigant nicht säumte, diesem die Sache mitzuteilen.

Falkennidel schäumte vor Wut, zumal er kürzlich Roi auf französischem Boden niedergemalt hatte. Der Verdacht fiel auf die Pascher, denen Roi im Wege gewesen. Das tat der Sache Habelers viel Schaden.

Damals hatte der Krugwirt auch noch einen Kummer, denn er entdeckte, daß Denise heimliche Zusammenkünfte mit Raoul hatte.

Das brachte auch sein Blut in Wallung und unbesonnen schimpfte er auf alle Grenzer.

Aber Denise blieb kühl und sagte endlich langsam: „Onkel, Ihr sprecht ja gerade so, als ob Ihr auch ein Pascher seiet! Jetzt kann ich mir auch denken, was auf dem Wagen lag, als Ihr neulich umsenktet! Jetzt weiß ich auch, daß die Leute recht hatten, welche Euch auf der Reise hierher den Schmugglerhauptmann nannten!“

Da sagte Jean Habeler bitterböse: „Mädchen, verflüchtige Dich nicht! Gehe hin zu deinem Grenzer und zeige mich doch an, dann kannst du ja erleben, daß dein Onkel ins Zuchthaus wandert!“

Denise sah ihn an.

„Nein, Onkel, das werde ich nicht tun; aber wenn es Euer Ernst ist, daß Ihr mich lieb habt, so gönnt mir meinen Raoul, der ein guter Mensch ist und Euch gewiß nicht ins Verderben liefern wird!“

Zuffenhaußen, 16. Februar. Am Sonntag nachmittag wurden drei 17jährige Burschen von Stammheim auf Marlung Zuffenhaußen von einem berittenen Landjäger beim Wildern ertappt. Einer der Burschen war mit einer Jagdflinte bewaffnet.

Ludwigsburg, 15. Febr. Der Betrieb der gleislosen Straßenbahn ist nunmehr bis zum Endpunkt Aldingen aufgenommen worden, nachdem die noch zu liefernden Wagen eingetroffen sind.

Horb, 18. Febr. Ein zum hiesigen Bezirkskommando kommandierter verheirateter Sergeant ist wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern verhaftet und zur Untersuchung ins Militärgefängnis nach Stuttgart eingeliefert worden.

Ulm, 16. Febr. Der Schweinehändlergehilfe Adam Küffel aus der Pfalz, der ohne das vorgeschriebene, die Gesundheit der Schweine bestätigende tierärztliche Zeugnis in der Göppinger Gegend umherzog, wurde deswegen zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Schramberg, 15. Februar. Eine Frau goß Petroleum ins Herdfeuer. Die Petroleumflasche explodierte und die Kleider fingen Feuer. Sie stürzte sofort auf die Straße und wälzte sich im Schnee. Ihre Verletzungen sind ziemlich schwer.

Freudenstadt, 16. Februar. Der bekannte Gasthof zur „Dode“ ist um den Preis von 54 000 Mark an den früheren Wirt Schiefer von Unterreichenbach übergegangen.

Künzelsau, 15. Febr. Frau Privatier Fr. Steeg erhielt am Montag früh einen Brief, in welchem sie aufgefordert wurde, bis abends 6 Uhr im hiesigen Postamt 1000 M. unter Chiffre 100 zu deponieren, widrigenfalls sie selbst und alle ihre Angehörigen vergiftet werden würden. Der naive Briefschreiber gab an, daß er das Geld nicht für sich selbst, sondern für einen guten Freund, dem er viel Dank schulde, haben müsse. Die bedrohte Familie Steeg ließ das K. Amtsgericht benachrichtigen, die Expresser kamen um 6 Uhr nicht auf die Post. Am andern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr stellten sich die geldbedürftige Jünglinge am Postschalter ein, um die 1000 Mark in Empfang zu nehmen. Nach kurzen Worten erschien der Stationskommandant, der von der Post benachrichtigt worden war, und nahm die beiden Hochstapler in Empfang. Wie man hört, soll der Anstifter des Gaunerstreichs ein hiesiger Seminarist sein. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der zweite Verhaftete an der Sache nicht beteiligt war. Er wurde deshalb aus der Haft entlassen.

Jetzt schwieg Habeler still. Er sah wohl, daß er seinen Wunsch nie erfüllt sehen würde, und das machte ihn wütend.

Schweigend ließ er sie stehen. Nicht sehr lange darauf kam sie morgens früh schon der Scheune nahe, weil sie nach den Hähnern sehen wollte.

Sie stand hinter den Erbsenbeeten, die der Onkel angelegt hatte, und konnte nicht gesehen werden. Deshalb hörte sie das Gespräch der beiden.

„Verdenst Du es mir? sagte Falkennidel. „Er hat mich fast bis zum Krüppel geschossen! Auge um Auge, Zahn um Zahn? Wie einen Wolf habe ich ihm aufgelauert, bis er mir ins Garn lief!“

„Du hast ihn befördert —?“

„Ja, er war gleich mausetot!“

„Gott sei seiner Seele gnädig!“

„Du verriest mich nicht?“

„Niemals!“

Denise schauderte. Also mit solchen Leuten verkehrte der Onkel, war wohl gar ebenso? O, wie unglücklich sie war. Wäre sie doch aus dieser Mörderhöhle wieder fort! Am besten war's, sie sagte es Raoul, er mußte Rat wissen! Aber da begannen die beiden wieder. Habeler hatte lange leise gesprochen, jetzt mähtigte sich Falkennidel nicht mehr: „Was?“ schrie er. „An solchen Blaurock will sie sich wegwerfen? Das hätte ich Denise nicht zugetaut! Aber warte, ich werde ihn wegträumen, wie ich Flickenholm weggebracht habe! Er soll sich hüten! Mein soll und muß Denise werden!“



## Belehrung über die Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende Krankheit des Kindes, Schafes, Schweines und der Ziege. Wo sie auftritt, hat eine Ansteckung, d. h. eine Uebertragung des sehr wirksamen und flüchtigen Ansteckungsstoffes von einem kranken Tier entweder unmittelbar oder durch Zwischenträger stattgefunden. Eine andere Art der Entstehung gibt es nicht. Wenn daher jede Berührung gesunder Tiere mit kranken oder der Seuche bezw. der Ansteckung verdächtigen Tieren, sowie mit Personen oder Gegenständen, welche den Ansteckungsstoff zu verschleppen geeignet sind, vermieden wird, kann man sich vor Maul- und Klauenseuche schützen.

Die Merkmale der Krankheit, die gewöhnlich 2—4 Tage nach erfolgter Ansteckung zum Ausbruch kommen, sind kurz folgende:

Die Tiere sind traurig, die Frechluft ist verringert oder fehlt ganz; vor der Maulspalte häuft sich schaumiger Speichel an, der teilweise in langen Fäden abfließt. Ab und zu wird die Maulspalte geöffnet, wobei ein schnalsender Ton entsteht. Die Tiere äußern Schmerzen in den Füßen, indem sie diese entweder unter den Leib stellen oder öfters heben. Im Maule, das die Tiere nicht gern öffnen lassen, zeigt sich Rote und Hitze, ebenso an den Lippen, am Flossmaul (bei Schweinen an der Nüsselscheibe), ferner an der Krone der Klauen, dem Klauenspalt, sodann oftmals auch am Euter und um die Augen und Öhren herum. An diesen Stellen bilden sich unregelmäßig geformte Blasen, welche sich mit einer anfänglich hellen, später gelblichen Flüssigkeit füllen und nach kurzer Zeit platzen. An Stelle der Blasen findet man dann wundete Stellen, die allmählich abheilen.

Während der Dauer der Erkrankung brechen die Tiere an der Milch ab und werden mager. Manchmal tritt die Seuche auch in einer sehr bössartigen Form auf, indem die Tiere plötzlich verenden.

Die Maul- und Klauenseuche ist auch auf den Menschen übertragbar. Am leichtesten findet die Uebertragung durch den Genuß roher Milch statt, welche von kranken Kühen stammt. Durch längeres Abkochen wird der Ansteckungsstoff in der Milch zerstört.

Der Verlauf der Seuche kann in der Regel durch geeignete Maßnahmen — gründliche Lüftung des Stalles, geeignete Fütterung und Pflege der kranken Tiere, und peinlichste Reinlichkeit im Stalle — günstig beeinflusst werden. Man verabreiche den kranken Tieren gutes, weiches Futter (Schrot und Wehltränken, Grünfutter), sowie reines und kühles Trinkwasser, das man denselben öfters am Tage vorsetzt. Der verseuchte Stall ist täglich zu reinigen und der Stallboden und insbesondere die Standplätze der Tiere sind mit Kalkmilch (bereitet durch Auflösung von etwa 2 Liter frisch gelöschtem Kalk in einem Kübel voll Wasser) zu besprengen. Die Streu werde recht häufig erneuert und möglichst reichlich gegeben; Streu, Dünger und Kehrrieh durchtränke man vor der Verbringung aus dem Stall mit Kalkmilch.

Denise schauderte zusammen. Darnach gingen beide in den Wald hinein. Denise aber flüchtete sich ins Haus.

Hier beriet sie lange mit sich selbst, dann war sie mit ihrem Entschlusse fertig. Sie hatte gefunden, es sei am besten, Raoul mit Schonung ihres Onkels Falkennickels Plan zu verraten.

Sie tat es sofort, schrieb Raoul einen Brief, worin sie sagte, sie sei Öhrzenzeugin geworden, wie der Falkennickel, ein rabiater Mensch, geschworen habe, ihn um die Ede zu bringen; er möge sich hüten!

Dann brachte sie das Schreiben selbst zum Briefkasten und setzte sich beruhigt hinter den Schenkisch, wo sie gewöhnlich saß, wenn ihre häuslichen Pflichten erledigt waren. Hier hörte sie ein Gespräch zwischen Falkennickel und Haderer an, daß Raoul Comens gewarnt sein müsse, denn er habe den Stutzen von der Schulter genommen, als er ihn gesehen, und ihn dann passieren lassen. Er müsse gewarnt sein. Wer das wohl getan haben könne?

Haderer zischelte ihm darauf zu: „Sie! Vielleicht hat sie uns neulich morgens belauscht!“

„Diablen!“ fluchte Falkennickel. „Und ich fasse ihn doch noch!“

Denise lächelte.

Dieses Lächeln verriet Haderer alles! Als der Falkennickel fort war, trat er vor Denise hin und sagte:

„Du bist meiner Schwester Kind, Mädchen! Aber zwing mich nicht, das zu vergessen! Du hast uns verraten!“

Wenn nebstdem die von polizeilicher Seite getroffenen Maßnahmen auf das Genaueste befolgt werden, so darf man in der Regel einen raschen und gutartigen Verlauf der Seuche erwarten, und die Bekämpfung und Tilgung derselben wird um so erfolgreicher sein, je besser der Selbstschutz mit den gefehlich gebotenen Maßregeln Hand in Hand geht.

## Vermischtes.

Eine schwere Bluttat hat sich in Seifersdorf bei Dresden zugetragen. Einige an der Talsperre beschäftigten Kroaten gerieten beim Kartenspielen in Streit. Einer der Spieler zog ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt seinem Gegner das Gesicht, sodaß die Fleischteile in Stücke herabgingen. Der Verletzte brach blutüberströmt zusammen und starb bald darauf. Ein zweiter wurde schwer, ein dritter leicht verletzt. Der Täter ergriff die Flucht.

Ein 14jähriger Raubmörder. In Arhus (Nordjütland) wurde kürzlich ein 14jähriger Knabe namens Robert Maritzel unter dem Verdacht verhaftet, den vor mehreren Tagen in Seaby verübten bisher unaufgeklärten Raubmord an einer alten Frau begangen zu haben. Der Knabe legte ein offenes Geständnis ab. Seine Entdeckung erfolgte durch die Tatsache, daß in der letzten Zeit in der ganzen Umgebung Ueberfälle auf Damen stattgefunden hatten, denen der Räuber mit vorgehaltenem Revolver die Handtaschen entriß. Einige der Damen hatten stets einen jüngeren Menschen als den Täter geschildert, und eine von ihnen konnte eine so genaue Personalbeschreibung geben, daß man auf Grund dieser den Burschen ausfindig machte. Als er abends das Stadttheater, in dem er eine Vorstellung besucht hatte, verließ, wurde er von zwei Polizisten festgenommen.

Feuerlose Lokomotiven, wie sie bisher von der Hannover'schen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft hergestellt wurden, werden jetzt auch von den Horgis-Berken in Tegel gebaut. Sie haben an Stelle des über dem Feuer angebrachten Heizkessels einen Behälter für Dampf und Wasser, der als Wärmespeicher dient. Diesem etwa bis zu  $\frac{2}{3}$  mit Wasser gefüllten Behälter wird durch einen Metallschlauch Dampf von einer ortsfesten Kesselanlage zugeführt — es dauert dies kaum eine Viertelstunde — wonach auch das Wasser eine der zugeführten Dampfmenge entsprechende Wärme annimmt und der Dampfraum sich mit Dampf füllt, der je nach Art des Dienstes die Lokomotive bis zu 10 Stunden betriebsfähig erhält. Gegen Wärmeverluste ist der Behälter durch einen Abbestimmantel besonders geschützt. Bei dieser Maschine ist selbstverständlich jede Feuergefahr ausgeschlossen; Funkenauswurf und Rauchbelästigung fallen völlig fort. Sie zeichnen sich durch Betriebseinfachheit (zur Bedienung genügt ein Mann) und Wirtschaftlichkeit aus, auch stellen sich die Anschaffungskosten billiger als bei den jetzt üblichen Maschinen. Die feuerlosen Lokomotiven eignen sich besonders für den Rangierdienst mit seinen häufigen Pausen, während welcher die Feuerlokomotive un-

näherweise Kohlen verbraucht, auch beim leichteren Zugdienst auf kürzere Entfernungen, namentlich aber auch für alle feuergefährlichen Betriebe (Gasanstalten, Pulverfabriken, Holzlager, Gärtenwerke), wo ortsfeste Kesselanlagen vorhanden sind, hat man die neue Maschine mit Erfolg angewendet. In gedeckten Hallen, Eisenbahnwerkstätten zc. wird diese rauchlose Lokomotive natürlich angenehm empfunden. Die „Zeitung der vereinigten deutschen Eisenbahnervereinigungen“ bringt eine Abbildung des neuen Typs, eine 200pferdige, vollspurige Lokomotive darstellend, die  $10\frac{1}{2}$  Kubikmeter Wasser und  $2\frac{1}{2}$  Kubikmeter Dampf saßt und kaum halbsoviel Dienstgewicht ( $31\frac{1}{2}$  Tonnen) hat, wie unsere heutigen Schnellzuglokomotiven. Die Geschwindigkeit (bis 40 Kilometer die Stunde) reicht für die gedachten Zwecke völlig aus.

## Aufgabe.

Eine Bauerndrau brachte Pühnererei und Enteneier nach der Stadt zum Verkauf, zusammen 85 Stück. Für jedes Pühnererei erhielt sie 7 Pfennige, für jedes Entenei 12 Pfennig; im ganzen betrug die Einnahme für die 85 Eier 7 Mark 80 Pfennige. Wieviel Pühnererei, wieviel Enteneier waren unter den 85 Eiern?

## Kriegschronik von 1870/71.

16. Februar.

184. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles, 16. Febr. 1871. Der Kaiserin — Königin Augusta in Berlin. Heute hat Belfort kapituliert unter freiem Abzug der 12 000 Mann starken Garnison. Der Waffenstillstand ist bis zum 24. Febr. verlängert.

Wilhelm. Versailles. Der Waffenstillstand ist bis zum 24. Februar, mittags 12 Uhr verlängert und auf den südlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt. Unsere Truppen behalten die Departements Doubs und Cote d'or, sowie den größten Teil des Jura-Departements besetzt. Die Festung Belfort wird mit dem für Armierung des Platzes gehörenden Material übergeben und am 18. durch die diesseitigen Truppen besetzt. Der ca. 12 000 Mann starken Garnison ist in Anbetracht ihrer tapferen Verteidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt worden.

v. Bobbielski. Versailles. Die Besatzung von Belfort wird nach Räumung der Festung eine südliche Garnison Frankreichs beziehen. Weil die Franzosen im Süden eifrig rüsten und die Altersklasse 1872 einberufen haben, wurde zwischen Bismarck und Jules Favre getreten eine fünfjährige Verlängerung des Waffenstillstandes vereinbart.

Dieppe. Der Kaiser hat die Kontribution für das ganze Departement der unteren Seine auf eine Viertelmillion hin auf zwei Drittel ermäßigt.

Verailles. Gemäß der Veröffentlichung des französischen Kriegsministeriums sind bis jetzt an französischen Offizieren gefallen: 32 Generale, 28 Generalstabsoffiziere, 12 Gendarmereioffiziere, 56 der kaiserlichen Garde, 1525 der Infanterie, 92 der Kavallerie, 35 des Geniecorps, 186 der Mobilgarde, 128 der Artillerie, 33 der Freischaren.

Welche Wonne für Denise! In ihrer Freude sagte sie Raoul auch, daß sie ihm jetzt den Falkennickel in die Hände liefern werde, denn er habe es verdient.

Nicht lange darauf hörte sie wieder durch einen Zufall, wie Jean Haderer und er einen Eid verabredeten, wie sie die Grenzer anführen wollten. Es handelte sich um Beschwichtigung des Staates, um mehr als Tausende von Frankl an Steuern.

Zum Scheine wollte bekannt gemacht werden, daß sich der Zug über den Grenzbach nach der deutschen Grenze begeben werde, und zwar ward das so offen gesprochen, daß die Grenzer es durch ihre Freunde erfahren mußten, während Falkennickel und Haderer durch die Klimmzeile, ein enges Tal, wandern wollten. Aber Denise hatte das Richtige gehört und an Raoul Comens verraten. Infolgedessen besetzte Raoul die Klimmzeile selbst mit derben Grenzern.

Die Pasker kamen, aber die Grenzer waren nicht sehr vorsichtig gewesen, Jean Haderer, der mit Wiche an der Spitze war, hörte Wiche leise brummen. Sofort gab er das Haltzeichen. Dann horchte er gespannt auf der Erde liegend und gab das Rückhaltzeichen, welches in aller Ruhe befolgt ward. Die Folge war, daß man über den Grenzbach ging, wo keine Grenzer waren.

Falkennickel blieb in der Klimmzeile, weil er „seine Rache an dem Grenzer haben wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. Rees in Remmberg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich: in Neueburg M. 1.20. Durch Post bezogen in Ost- und Westpreußen M. 1.15. In sonstigen Ländern M. 1.25; hier je 20 s. Bestellgeld. Abonnement nehmen Postämtern und Postboten entgegen.

Die Reichsstaatsbankrott der ablaufenden W. Spezialberatung Montag und Dienstag in allen Provinzen. Mittwoch begann der Marineetat mit über die Kapitel der Verpflegung, Besoldungen, Tafelgelder, geldzuschüsse für die gestimmte; familiäre Annahme. Den früheren Zulagen der Mittwochsstunden, Ausgabepositionen außerdem kam noch zur Sprache. Am die Marineedebatte. Aufsehen erregte welche bei den Abgeordnetenbau die Nationalliberalen namentlich der förmlichen Mittelpartei gleiches servation Führers gegen die Nationalgepichte Verhältnis den Nationalliberalen mentarischen Zwischen Verschärfung eskap. Anlässlich der Landwirtschafts abends ein Festm. Herzog Regent Joh und der Reichskanz wohnen. Vexterer längere Rede, in n Verschuldung der Mittel zu ihrer Verberührte in seiner Fleischverforgung d mit der Forderung, sich in der deutschen werden müsse. In Kiel fand des Vereins für Kaufe des Luftatlantischen Flu Prinzessin Heinrich erhielt hierbei den Berlin, 17. Kaufmann Georg K schlägungen in Höl zu schulden komme gefängnis zusammen Greiser Kleiderstoff. Unterschlagungen au sofort in vollem Unständnisse wurde W. Cuxhaven, 1 in der Nordsee unartiger Südwest Sturmschäden sind h ausgehende Schiffs Karlruhe, Benzo Edelmann auch Bernhard Edel Eiergefährlich in Ste mittag von seinem damit auf der Re einzulösen. Er unterbrannte damit du In Billingen in der städtischen